

NACHRICHTEN

Infos zur Schulsanierung

EMMEN red. Das Komitee «Ja zur Schulanlage Gersag» informiert morgen die Emmer Bevölkerung über die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Gersag. Dafür stellen es zwischen 9 und 13 Uhr auf dem Sonnenplatz unter dem Motto «Das fliegende Klassenzimmer» ein Schulzimmer auf und beantwortet Fragen der Bevölkerung zur Sanierung. Weitere Standaktionen dazu finden morgen auch in der Sprengi und vor dem Spar in Emmen statt. Über den 32-Millionen-Kredit für die Schulhaussanierung und -erweiterung stimmt die Bevölkerung am 28. November ab.

Grüne prangern Starfussballer an



KRIENS bep/zim. Valentin Stocker (21, Bild), Krienser Fussballer beim FC Basel, ist erst am Mittwochabend in der Champions League gegen die AS Roma vom Platz geflogen. Gestern folgte die nächste rote Karte – von den Krienser Grünen. In einer Interpellation prangert Einwohnerrätin Mirjam Kalt den Verlust der Steuermoral an. Prominentestes Beispiel für einen «Steuerflüchtling» sei eben jener Valentin Stocker. Der Nationalspieler habe seinen Steuersitz im Frühling dieses Jahres von Kriens ins steuergünstigere Hergiswil NW verlegt. Das stösst Mirjam Kalt sauer auf. Schliesslich habe Stocker dem SC Kriens und der Gemeinde «bestimmt einen beachtlichen Teil seiner Karriere zu verdanken». Er sei in Kriens von zahlreichen ehrenamtlichen Trainern gefördert worden, und die Gemeinde unterhalte mit Steuergeldern Fussballfelder für eine der grössten Juniorenabteilungen der Schweiz.

«Bedenkliche Steuerflucht»

Nun will die Einwohnerrätin wissen, ob Stocker nur ein Einzelfall ist oder ob noch weitere Steuergelder von Kriens in andere Gemeinden abwandern. Auch zum weiteren Vorgehen, wie die Gemeinde gegen Steuerflüchtlinge vorgehen will, soll der Gemeinderat Stellung nehmen. «Es interessiert uns, ob Valentin Stocker (...) nur ein Beispiel unter vielen ist. Denn für uns Grüne Kriens ist die Entwicklung der «Steuerflucht» bedenklich (...)», schreibt Mirjam Kalt.

Indizien belasten Villa-Räuber

KRIMINALGERICHT Ein Mann wird 2007 in seiner Villa in Kastanienbaum überfallen und ausgeraubt. Die beiden mutmasslichen Haupttäter wollens nicht gewesen sein.

STEFAN ROSCHI stefan.roschi@neue-lz.ch

Zwei maskierte Täter dringen morgens um 5 Uhr in das Haus in St. Niklausen ein. Im Schlafzimmer wecken sie den Hausbesitzer unsanft, bedrohen ihn mit Pistolen und fesseln den nackten Mann mit Klebeband. Er wird geschlagen und dann gezwungen, den Haustresor zu öffnen. Mit 45 000 Franken Bargeld in hauptsächlich 200-Franken-Notenbündeln verschwinden die Täter schliesslich, nachdem sie ihr Opfer im Badezimmer eingeschlossen haben. Das war im Frühling 2007.

Nach dem Überfall erpresst

Die zwei mutmasslichen Täter standen gestern in zwei separaten Verhandlungen vor dem Luzerner Kriminalgericht. Zum einen der 30-jährige Serbe A.* und zum anderen der 38-jährige Israeli S.* Beide streiten ab, bei der eigentlichen Tat dabei gewesen zu sein.

In A.s Fall besteht für den Staatsanwalt kein Zweifel. Denn dieser wurde von der

Polizei auf frischer Tat ertappt, als er einige Tage nach dem Überfall sein Opfer telefonisch um weitere 50 000 Franken erpressen wollte – zusammen mit seinem Schwager P. Eine solche Erpressung ist dem Opfer bereits während des Überfalls in seinem Haus angedroht worden. Doch als die Täter das Geldpaket beim Übergabeort einpacken wollten, war die Polizei schon da.

Tat in Nachtclub besprochen

Vor Gericht gab sich A. gestern wortkarg. Er wollte keine zusätzlichen Angaben zu seinen Aussagen während der Untersuchung machen. Für den Staatsanwalt ein weiteres Zeichen seiner Schuld. Und es gäbe noch mehr klare Hinweise: Der Körperbau des Angeklagten entspreche der Beschreibung

Sie bedrohen den nackten Mann mit Pistolen und fesseln ihn mit Klebeband.

des Opfers, ebenso der Balkandialekt. Zudem seien A. und der Israeli S. am Abend zuvor in einem Nachtclub gewesen, wo sie die Tat besprochen hätten. Laut Aussagen des Schwagers P., der für die Tatnacht eine Alibi hat, sei die Rede davon gewesen, einen reichen Schweizer zu überfallen.

Am Tag nach der Tat habe A. seinem Schwager 200-Franken-Noten gezeigt und von der Tat erzählt. Und später habe der Angeklagte mehrere tausend Franken ausgegeben, obwohl er vorher als ausgesteuerter Arbeitsloser völlig blank gewesen sei. Die Polizei fand auch zwei Pistolen, die auf die Beschreibung passten, und eine Tasche mit gestohlenen Handys aus dem Haus. Auch den Hausschlüssel, mit dem sie sich Zutritt verschafften, fand man in der Wohnung von S., in der auch der Angeklagte A. lange gewohnt hatte. Den Schlüssel, so A., habe er von einem Dritten.

Und um diesen Dritten drehte sich die Argumentation der Verteidigung. A. habe nur den Auftrag erhalten, zwei Männer zu einem Haus zu fahren. Am Raub sei er nicht beteiligt gewesen. Als Gehilfe, der sich noch der versuchten Erpressung schuldig gemacht habe, müsse er also bloss mit zwei Jahren bedingter Strafe belegt werden.

«Das ist doch bloss Augenwischerei», sagte der Staatsanwalt. Diese Drittperson sei erfunden, deshalb habe A. auch nie genaue Beschreibungen oder Namen geben können. Für den Angeklagten sei eine Freiheitsstrafe von sieben Jahren angemessen – wegen gefährlichen Raubs und versuchter Erpressung.

Anwalt zweifelt an Aussagen

Der zweite Angeklagte, der Israeli S., will nichts mit dem Ganzen zu tun haben und kann sich nicht erinnern, wo er in der Tatnacht war. Sein Anwalt verlangte

EXPRESS

- Ein Serbe und ein Israeli standen gestern vor Gericht.
- Zusammen sollen sie zwölf Jahre ins Gefängnis.

einen Freispruch. Denn laut Zeugen sei S. kurz vor der Tat völlig betrunken gewesen und hätte eine Raubtat gar nicht durchführen können. Für den Anwalt war auch klar, dass A.s Schwager P., dessen Aussagen grosses Gewicht in der Anklage haben, ein notorischer Lügner sei und vielleicht selber bei der Tat dabei gewesen sei. «Wieso sollte mein Mandant übrigens eine Raubtat verüben und sich die Erpressung entgehen lassen?», fragte er.

Für den Staatsanwalt war dies kein Argument. «Das Risiko einer Erpressung war S. einfach zu gross.» Und: Im Badezimmer des Opfers hat man die DNA von S. gefunden. «Er war dort», so der Staatsanwalt. Er forderte eine Freiheitsstrafe von fünf Jahren. Der Verteidiger wiederum fand, dass eine solche Spur auch indirekt an den Tatort gelangen könne. Schliesslich hätten sein Mandant und A. zusammen gewohnt.

Das Urteil wird den Parteien schriftlich zugestellt. Der Fall von P. behandelt das Kriminalgericht heute.

HINWEIS

► * Namen der Redaktion bekannt. ◀

Hier kommt die ganze Welt zusammen



Co-Präsidium: Beata Pedrazzini und Theepan Suntharalingam, hier beim Maihof-Schulhaus, vom Verein «Zusammen leben Maihof-Löwenplatz».

Bild Pius Amrein

LUZERN Der Verein «Zusammen leben Maihof-Löwenplatz» erhält einen Preis für seine Quartierarbeit. Viele finden hier ein Stück Heimat.

«Die ganze Palette ist bei uns präsent: Leute von jung bis alt, aus verschiedensten Kulturkreisen und sozialen Schichten.» Dies sagt Beata Pedrazzini, Co-Präsidentin des Vereins «Zusammen leben Maihof-Löwenplatz». Mit Theepan Suntharalingam teilt sie sich das Präsidium. Der Tamile aus Sri Lanka lebt seit 1988 in der Schweiz und ist 2004 eingebürgert worden. Er engagiert sich seit vielen Jahren für interkulturelle Projekte. Der Verein erhält am 12. Dezember den mit 15 000 Franken dotierten Lebensraumpreis für seine Aktivitäten, «die zu einer Annäherung und Integration der verschiedenen kulturellen Gruppen führen, weil sie mit ihnen und nicht nur für sie entwickelt werden»,

schreibt die Stiftung «Luzern – Lebensraum für die Zukunft». Die Stiftung wurde 1992 durch die Regierung des Kantons Luzern – gestützt auf einen Beschluss des Grossen Rats – gegründet, um kulturelle und ökologische Projekte mit Langzeitwirkung im Raum Luzern zu unterstützen. Der Lebensraumpreis wird jährlich verliehen.

Wenig augenfällig

Für den Interviewtermin haben Beata Pedrazzini und Theepan Suntharalingam das Restaurant Cherry an der Maihofstrasse gewählt, das von einem serbischen Ehepaar geführt wird und laut Beata Pedrazzini sehr offen und engagiert ist. Personen mit ausländischen Wurzeln seien im Quartier Maihof-Löwenplatz sowieso sehr präsent, auch wenn das auf den ersten Blick gar nicht so augenfällig sei.

Heute zählt der Verein «Zusammen leben Maihof-Löwenplatz» rund 100 Mitglieder und bietet ein buntes Programm: von PC-Kursen über Hata-Yoga und Deutschkurse bis zu transkulturellen Quartiertreffen. «Interessierte kön-

nen an unserem Angebot teilnehmen, ohne dass sie dem Verein beitreten», sagt Pedrazzini. Besonders beliebt seien die Deutschkurse am Abend, aber auch der Abendtisch, ein Treffpunkt der Quartierbevölkerung. «Jeden Monat wird ein Essen aus einer anderen Kultur gekocht. Dabei kommen jeweils 40 bis 60 Personen aus unterschiedlichsten Ländern zusammen», sagt sie. Den Yogakurs erteile eine Portugiesin und den Computerkurs ein Madagasse. Für neue Quartierbewohner werden Quartierrundgänge angeboten; der nächste findet am 20. November statt.

«Schöner Zusammenhalt»

Theepan Suntharalingam, ausgebildeter Krankenpfleger und bald Geschäftsführer einer Privatspitex, kann sich noch gut erinnern, wie es war, als er vor rund sechs Jahren ins Maihofquartier zügelte. «Es gefiel mir zuerst nicht so ganz. Doch dann entstand der Verein – er ist heute wie eine Familie für mich», sagt er. Beata Pedrazzini pflichtet ihm bei. Sie schätzt es, dass man einander auf der Strasse kennt und viel Interessantes aus anderen

Der Verein ist noch jung

KONTAKTNETZ sb. Der Verein «Zusammen leben Maihof-Löwenplatz» besteht seit 2006. Er geht auf eine Initiative der Fachstelle Integration der Stadt Luzern zurück. Das Startprojekt hiess «Rundtische für Integration» und wurde 2004 ins Leben gerufen. Daraus entstand die Idee eines eigenen Vereins.

Vorstand des Vereins ist das Kontaktnetz, das die Verbindung zu den verschiedensten Institutionen, Sprachgruppen und Kulturen im Gebiet Maihof-Löwenplatz darstellt. Das Kontaktnetz besteht aus zirka 20 Personen. Der Verein wird von Kanton und Stadt Luzern, der katholischen und der reformierten Kirche Stadt Luzern und durch Spenden von Privatpersonen finanziell unterstützt.

HINWEIS

► Der Mitgliederbeitrag des Vereins kostet 20 Franken. Adresse: Verein zur Förderung der Integration «Zusammen leben Maihof-Löwenplatz», Postfach 6579, 6000 Luzern 6. Weitere Infos unter www.z-m-l.ch ◀

HINWEIS

► Auch der Verein Sentreff wird mit dem Preis geehrt. Die Verleihung findet am 12. Dezember um 11 Uhr im Kleintheater Luzern statt. ◀

NEUE LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Bruno Heggin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@neue-lz.ch

Redaktionsleitung: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor/überregionale Ressorts: Stefan Ragaz (az); Regionale Ressorts: Jérôme Martinu (jem); Sport: Andreas Ineichen (ain); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls).

Dienstchef: Nathalie Ehrenzweig (nez).

Ressortleiter: Nachrichten: Dominik Buholzer (bu); Sven Gallinelli (sg); Politik: Fabian Fellmann (ff); Markt/Wirtschaft: Ueli Kneubühler (ukn); Luzern: Jérôme Martinu (jem); Stadt Luzern/Region Luzern: Christian Bertschi; Kanton Luzern: Lukas Nussbauer (nus); Reporterpool: Benno Mattli (bem); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sport: Andreas Ineichen (ain); Sportjournal: Arno Renggli (are); Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Kultur: Arno Renggli (are); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Zisch: Robert Bachmann (bac); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@neue-lz.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 429 53 83, E-Mail: abog@lzmedien.ch

Beiliegervorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch

Postadresse: Publicitas AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserate@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: 129 050 Exemplare (WEMF-beglaubigte Gesamtauflage). Zusätzlich verteilte Gratisauflage: 111 Exemplare.

Abonnementpreis: 12 Monate Fr. 398.–/6 Monate Fr. 207.– (inkl. 2,4% MWST).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspielen in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.